

## Menschen: So verschieden und doch einzigartig geliebt von Gott!

Ein **Analphabet aus Somalia**, der Frau und Tochter in der Heimat hat. Eine **syrische Ingenieurs-Familie** aus angesehenem Hause, sehr weltoffen, aber streng religiös gekleidet. Ein **afghanischer Lehrer**, der mit seiner Familie hier eine Bleibe gefunden hat. Ein **anderer Afghane** dagegen war nie in der Schule. Die beiden **Schwestern aus dem Irak** oder auch der **Landwirt aus Äthiopien**, der wegen seiner Stammeszugehörigkeit verfolgt wurde oder ein **syrischer Dolmetscher**, dem das Sprachelernen liegt. Nicht zuletzt die **Buchhalterin aus Eritrea**, die in keine der vier erlaubten Religionsgruppen des Landes passt, der **junge pakistanische Mann** und die **4-köpfige iranische Familie** ...

**J**eder von ihnen ist von Gott original, unverwechselbar und besonders ausgedacht und so gewollt – genauso wie Sie und ich.

Seit 2015 ist Deutschland ein Stückchen bunter und vielfältiger geworden. Doch so unterschiedlich Menschen auch sind: Gott liebt jeden einzelnen einzigartig und möchte ihm Orientierung geben.

Vor 2.000 Jahren suchten Menschen Orientierung und fanden sie auf unterschiedlichen Wegen. Vor 2.000 Jahren begann die Ausbreitung der guten Nachricht von der Liebe Gottes zu den Menschen und der Rettung, die Jesus möglich macht. Von Anfang an haben ganz verschiedene Menschen Jesus gesucht oder in ihm den Retter erkannt.

**König Agrippa in Cäsarea:** „*Ich würde den Mann gern einmal kennenlernen.*“ (Apg 25,22) Und „*Es dauert nicht mehr lange und du überredest mich noch dazu, dass ich selber Christ werde!*“

**Philosophen in Athen:** „*Uns interessiert deine Lehre,*“ sagten Philosophen zu Paulus, „*manches klingt sehr fremdartig ...*“ (Apg 17,19-20)

**Textilhändlerin Lydia:** Sie handelte mit Purpurstoffen in Philippi und hielt sich zur jüdischen Gemeinde. „*Der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie begierig aufnahm, was Paulus sagte.*“ (Apg 16,14)

**Pharisäer Nikodemus:** Eines nachts kam Nikodemus, der Mitglied des jüdischen Rates war, zu Jesus. „*Rabbi, wir wissen, dass Gott dich gesandt und dich als Lehrer bestätigt hat. Nur mit Gottes Hilfe kann jemand solche Wunder vollbringen, wie du sie tust.*“ (Joh 3,2)

**Menschen in Samaria:** Philippus war aus seiner Heimat vertrieben und machte in Samaria, wo das Mischvolk der Samariter wohnte, die Gute Nachricht bekannt. Seine Botschaft löste große Freude aus, sogar ein Magier kam aus dem Staunen nicht heraus. (Apg 8,4-13)

**Römischer Offizier Kornelius:** In Apg 10 wird von dem Hauptmann Kornelius berichtet, der offenbar Hilfe brauchte, obwohl er als frommer und wohlthätiger Mann bekannt war. Petrus sollte kommen. Kornelius hatte seine Verwandten und engsten Freunde eingeladen: „*Nun sind wir alle hier vor Gott versammelt und bereit zu hören, was der Herr dir aufgetragen hat.*“ (Apg 10,33)

Was würde heute geschehen, wenn die verschiedenen Menschen sich mit der guten Nachricht von Jesus Christus beschäftigen würden, wenn sie darüber diskutierten und zu tiefen Einsichten für ihr Leben kämen? Auch heute gibt es Menschen, die genauso auf der Suche nach Orientierung sind.



Christen werden  
gebraucht, um  
mit Flüchtlingen  
in Beziehung  
zu treten, ganz  
praktisch zu  
helfen, aber auch  
von den großen  
Taten Gottes zu  
sprechen.

Bei aller Unterschiedlichkeit, die Menschen spüren: die Verschiedenheit hält mich nicht von einem Besuch bei ihnen ab. Ja, Christen werden gebraucht, die heute mit Flüchtlingen in Beziehung treten, ganz praktisch helfen, aber auch von den großen Taten Gottes sprechen.

#### Der Analphabet aus Somalia

freut sich riesig über kleinste Fortschritte beim gemeinsamen Deutschlernen. **Die syrische Ingenieurs-Familie** ist so dankbar für den Kontakt zu uns. Der **afghanische Lehrer** und seine Familie freuen sich über die gegenseitigen Besuche. Die **beiden Schwestern aus dem Irak** kommen zum Deutschlernen in unser Sprach-Café - genauso wie der **Landwirt aus Äthiopien** und der **syrische Dolmetscher**, dem das Sprachlernen liegt. Die **Buchhalterin aus Eritrea**, der **junge pakistanische Mann** und die **4-köpfige iranische Familie** fühlen sich in unserer Gemeinde wohl.

Gottes empfangene Liebe macht uns als Christen **mitverantwortlich**, diese weiterzugeben. Sie macht uns bereit und fähig, kulturelle Grenzen zu überwinden. Wir können wie Philippus (Apg 8,26-39) eine **direkte Anweisung** bekommen, jemand zu besuchen. Durch seinen selbstlosen Einsatz kam ein angesehe-

ner Finanzmann zum Glauben. Der Apostel Paulus gibt uns ein Beispiel, wie wir uns auf **eine Stufe mit anderen stellen**. Er begegnete Sklaven, Juden, Nicht-Juden und Menschen mit schwachem Glauben: „*Ich stelle mich allen gleich, um überall wenigstens einige zu retten.*“ (1.Kor 9,22-23) Ohnehin gilt uns Christen der **allgemeine Auftrag**, den uns

Jesus vor seiner Himmelfahrt anvertraute: „*Geht zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern! Tauft sie ..., lehrt sie ...*“ (Mt 28,18-20) Nicht zu vergessen sind dabei die guten Taten, die der Apostel Petrus betont: „*Gott will, dass ihr durch eure guten Taten alle zum Schweigen bringt, die aus Dummheit und Unwissenheit gegen euch reden.*“ (1.Petr 1,1)

Und hat jemand **Startschwierigkeiten** wie Petrus, dann kann Gottes Geist uns nachhelfen - und sei es durch eine Vision.

Welch einen Durchbruch Petrus erlebt haben muss, entnehmen wir seinen folgenden Ausrufen: „*Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott keine Unterschiede macht! Er liebt alle Menschen, ganz gleich, zu welchem Volk sie gehören, wenn sie ihn nur ernst nehmen und tun, was vor ihm recht ist.*“ (Apg 10,34-36)

Thomas Kowalzik